

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 33 (1923)
Heft: 9

Artikel: Kongress-Literatur
Autor: Burkhardt, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während der Dauer der Semaine de l'enfant wurden eine Reihe von Kinder-Aufführungen veranstaltet. Es waren meist rhythmisch-gesangliche Darbietungen. Da Reigen und Gesang zur kindlichen Natur gehören, und da die Genfer in Jaques-Dalcroze einen Meister der Reigengestaltung haben, musste der Eindruck dieser Aufführungen ein guter sein: es war eine Freude, die anmutigen Bewegungen der Kinder zu sehen und den melodiösen Gesängen zu lauschen. Kein Wunder, dass die Eltern sich sehr zahlreich zu den Aufführungen einfanden. Schade, dass der gute Eindruck der Darbietungen gestört wurde durch den Gedanken an den Aufwand an Zeit und Kraft, die zur Einübung erforderlich waren. Vielleicht liessen sich die Darbietungen doch hie und da ohne Schaden etwas vereinfachen.

Die Vorführungen von Turnklassen, von der Turninspektorin geleitet, zeigten mir nichts wesentlich anderes, als was bei uns geleistet wird. Erfreulich waren die guten Körperhaltungen und die anregende Abwechslung in der Übungsfolge. Die fast zu militärische Promptheit passte nicht ganz zu all dem, was sonst in der „Woche des Kindes“ gezeigt wurde.

Zusammenfassend möchte ich über die Genfer Semaine de l'enfant folgendes Urteil fällen: Die Veranstaltung hat ihren Zweck, die Eltern auf die Arbeit in der Schule aufmerksam zu machen und ihnen diese zu zeigen, voll und ganz erfüllt. Sie hat ferner die ganze Bevölkerung in geschickter Weise für die Schularbeit interessiert und bildete so ein wertvolles Bindeglied zwischen Schule und Volk. Der Erfolg bleibt jedoch nicht auf den Kanton Genf beschränkt: die Veranstaltung hat Anregungen gegeben, die nicht örtlich begrenzt sind. Ich bin den Genfer Kollegen für die Veranstaltung herzlich dankbar. Da die Kinderwoche einen ersten Versuch bedeutet, ist es klar, dass nicht alles restlos gelungen ist, und wenn die Ausstellung ein ehrliches Bild von der Schularbeit geben wollte, konnte sie nicht nur Neues und Unbekanntes bringen.

Kongress-Literatur.

Die Erfahrung, dass ausgezeichneten Vorträgen eine spätere Drucklegung nicht immer wohl bekommt, ist letzthin von zwei Veröffentlichungen aus verwandtem Gebiet Lügen gestraft worden. Die Referate des dritten internationalen Kongresses für sittliche Erziehung, der vom 28. Juli bis 1. August 1922 in Genf tagte, sind in zwei schmucken Bänden: *L'Esprit international et l'Enseignement de l'Histoire* und *L'Education et la Solidarité* (Delachaux & Niestlé, Neuchâtel) vereinigt worden; sie stellen vorzügliche Reiseführer ins Neuland kriegspsychosefreien Geschichtsunterrichtes und gewaltloser Erziehung zu wahrhafter Menschlichkeit dar.

Ebenso an- und für manche hoffentlich auch aufregend ist das drei Monatsnummern umfassende Aprilheft 1923 der vorzüglich

redigierten literarischen Zeitschrift *Rassegna Internazionale*; sie erscheint gleichzeitig in Rom, Paris und Genf (Agence Naville, 5 et 7 Rue Lévrier).¹⁾ Diese Sondernummer gibt in französischer Sprache die wichtigsten Vorträge wieder, die an der zweiten Sommerschule der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit vom 18. August bis 2. September 1922 in Lugano gehalten worden sind. Letztere, eine politisch und religiös neutrale, Frauen und Männer fast aller Länder, Angehörige der verschiedensten Weltanschauungen weitherzig umfassende Vereinigung, entwickelt sich immer mehr zu einem Sammelpunkt aller friedlichen Neugestaltungsbestrebungen für soziales und staatliches Leben. Die sogenannten Sommerschulen der Liga (die letzte hat vom 16. bis 29. August 1923 in Podebrady bei Prag stattgefunden) bieten Gelegenheit zur Vertiefung in politische, soziale und künstlerische Gegenwartsprobleme und stellen zugleich einen praktischen Versuch dar, besseres Sichkennenlernen und Gemeinschaftsleben zwischen Menschen verschiedenster Nationalität zu verwirklichen. Vortragende wie Georges Duhamel, Frederik van Eeden, Graf Kessler, J. H. Holmes, Bertrand Russel, Paul Birukow, Besucher wie Romain Rolland zeugen für die Bedeutung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und von dem hohen Stand ihrer Veranstaltungen.

Leider fehlen in vorliegender, vom Grafen Lucidi, dem verdienstvollen Leiter der *Rassegna Internazionale*, herausgegebenen Sammlung die Vorträge zweier Schweizer: Prof. André de Madays Darlegung der Internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung und Pierre Cérésoles Ausführungen über den Zivildienst. Und nur ein kleines Fragment lässt den Reiz von Francesco Chiesas feinsinniger Würdigung Dantes ahnen, den sein überragendes Menschen- und Käntlertum befähigte, der erste grosse europäische Internationalist zu werden. An den Zauber von Hermann Hesses Vorlesung aus *Wanderung* und *Siddhartha* kann nur das aufzählende Vorwort erinnern. Ungewöhnlich aufschlussreich ist die Wegleitung zum Verständnis indischer Geschichte und ihres uralten, eigentümlichen Internationalismus durch Kâlidâs Nâg, Professor der Geschichte an der Universität Kalkutta. Eine andere Seite indischen Geisteslebens bringt uns sein Freund, der Musikhistoriker Dilip Kumar Roy, mit seinem Vortrag über die klassische Musik Nordindiens nahe, und sehr schön ergänzt wird beides durch Prof. Félicien Challayes Schilderung der überwältigenden Tempelruinen von Angkor in Kambodscha. Ein Meisterstück ironischer Gegenüberstellung östlicher und westlicher Zivilisation bedeuten die vorzüglich zusammengefassten Vorträge über das moderne China von Bertrand Russel, dem grossen englischen Mathematiker und Philosophen, der längere Zeit an einer der Universitäten Chinas wirkte. Nur schade, dass der Leser dieser beissend witzigen Verspottung europäischen Dünkels nicht das unbezahlbare Lächeln Voltaireschen Sarkasmus im Gesicht des klugen Pazifisten

1) Preis des Heftes für die Schweiz 3 Fr.

aufleuchten sehen kann. Die internationale Idee in der Zivilisation ist der Grundgedanke, um den sich die Vorträge gruppieren, dessen Werden sie aber nicht nur in der Vergangenheit aufzeigen, sondern dessen Wachsen in Gegenwart und Zukunft sie Raum schaffen wollen. Deshalb verbreitet sich der angesehene amerikanische Redner und Gründer der Community Church, John Haynes Holmes, über eine praktische Lösung des Kriegsproblems. Mit der ethischen Seite der gleichen Frage beschäftigt sich der vor kurzem zum Katholizismus übergetretene berühmte holländische Schriftsteller, Arzt und Sozialreformer Frederik van Eeden in seinen Ratschlägen an die Jungen, deren fein menschlicher Erfahrungsgehalt von konfessionell gefärbter Formulierung kaum eingeengt wird. Auch in der Gestalt des gedruckten Wortes werden die in Lugano glänzend vorgetragenen und mit starker Beifall ausgezeichneten festgefügten Gedanken des Grafen Kessler über einen wahren Völkerbund ihre Wirkung nicht verfehlten. — Sehr gut sind die Frauen vertreten, wie denn auch die ganze Leitung der Lusaner Sommerschule in Frauenhänden lag und von Mlle. Madeleine Rolland und Mme. Andrée Jouve, Mitgliedern der französischen Sektion, meisterhaft besorgt wurde. Den kernigen Einleitungsworten der Sekretärin der Liga und früheren Professorin der Nationalökonomie an einem amerikanischen College, Miss Balch, stehen die zartsinnigen, aus tiefem Erleben quellenden Gedanken von Mme. Andrée Jouve über die Anteilnahme der Frauen an der Entwicklung der internationalen Idee gegenüber. Einer praktischen Anwendung pazifistischer Prinzipien ist das sehr anregende Referat der vorzüglichen ungarischen Pädagogin Vilma Glücklich über die gegenseitige Hilfe als Grundlage der sittlichen Erziehung gewidmet. — Noch habe ich die gedankentiefe Einführung ins Wesen der Mystik durch den Bonner Universitätsprofessor, den hervorragenden Philosophen und Biologen Johannes Verweyen nicht genannt oder des Tolstoobiographen Birukows interessante Mitteilungen über den Antimilitarismus in Russland.

Dr. Helene Burkhardt.

Kleine Mitteilungen.

Die Lösung des Maturitätskonflikts. Unter diesem Titel ist von Prof. Dr. M. Grossmann eine kleine Broschüre (Separatabdruck aus der N. Z. Ztg.) erschienen, worin ausgeführt wird, dass die Maturitätsfrage aus einem sachlichen leider zu einem politischen Problem geworden sei. Die Tagung der Expertenkommission Ende Juni ds. J. in Bern zeigte, dass die Anschauungsgegensätze zwischen Pädagogen und Medizinern unüberbrückbar sind. Um überhaupt zu einer Verständigung zu gelangen, wurde vom Verfasser für das politische Problem eine politische Lösung, ein Kompromiss vorgeschlagen und angenommen, dahingehend, „dass eine grundsätzliche Scheidung der Kompetenzen der eidgenössischen Maturitätskommission und des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen in Vorbildungsfragen schärfer als bisher eintreten soll.“